

Deutsches Reich.

Die im August 1883 bei Gelegenheit der außerordentlichen Reichstagsession zur Verabreichung des spanischen Handelsvertrages eröffnete Session des Bundesrats hat mit der Sitzung vom Mittwoch ihr Ende erreicht. Neben dem umfangreichen Material, welches durch den Bundesrat gegangen und an den Reichstag gelangt ist, zeigt sich noch eine nicht geringe Anzahl von Vorlagen, welche in der hohen Versammlung nicht zur Entscheidung gelangt sind; zunächst sind als solche zu nennen drei Eisenbahn-Vorlagen, nämlich: der Entwurf betr. die auf den Eisenbahnen Deutschlands ausschließlich Bayerns — noch vorhandenen Abweichungen vom Normalprofil des höchsten Raumes, ferner Vorlage betr. Verpflichtung der Privat-Eisenbahnen zur Herstellung von Anlagen im Interesse der Landesverteidigung und der Entwurf eines internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahnverkehr, sowie Reglements d.ber. Errichtung eines Centralamtes; dann sind in den Ausföhrungen verblieben die Vorlage wegen Aenderung des § 802 der Civilprozessordnung (Anordnung des Arrestschlages) und Aenderung der §§ 17 und 20 des Gerichtsverfassungsgesetzes über die Aenderung der inländischen Gerichtsbarkeit gegen einen nicht zum Deutschen Reich gehörigen Staat, sowie gegen das Oberhaupt eines solchen Staates. Weiterhin kamen nicht zum Abschluß der Antrag Preussens über Aufnahme elektrischer Beleuchtungsanlagen in die gemeinwärtigen öffentlichen Betriebe, der Antrag Bayerns betr. Anschluß der Insel Rügen an das deutsche Postnetz und ein Antrag mit Welschen gegen gegenseitige Beistellung von Forst-, Feld-, Wasser- und Jagdverordnungen in den Grenzgebieten. Am 21. Febr. zeigte der Vorsitzende dem Bundesrat an, daß die 1880 vom Reichstag abgelehnte Revidirte Eisenbahngesetz-Acte nicht Selbstprotokoll infolge einer zwischen dem vertragsschließenden Regierungen stattgefundenen Verständigung in ungewohnter Gestalt abermals den beiderseitigen Volksvertretungen zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorgelegt werde; darauf ist jedoch nichts erfolgt. Vom Bundesrat wurde noch kein Beschluß gefaßt über folgende vom Reichstage an ihn gelangte Gegenstände: Aenderung der Maß- und Gewichtsordnung, Militär-Reservisten-Gesetz, Resolution über Entschädigung von Privat-Beschäftigten und die Anträge Altkammern und Wundärzte. Auch die aus früherer Session bereits flammende Streitfrage zwischen den beiden kaiserlich-preussischen Schwarzburg wurde noch nicht zum Austrage gebracht.

Halle, den 12. Juli.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen in Halle. Sitzung vom 10. Juli.

Am geschäftlichen Theile handelte es sich um Feststellung von Ort und Zeit der heute bereits in Aussicht genommenen außerordentlichen Sitzung im Garten eines von Halle liegenden, um den Verein hochverdienten Mitgliedes. Ein bestimmter Beschluß konnte noch nicht gefaßt werden, und wird deshalb den Vereinsmitgliedern im Laufe der nächsten Tage das Nähere mitgeteilt werden. Eingangs der wissenschaftlichen Verhandlungen zeigte Herr Prof. Dr. Richter eine Anzahl Silbererze, welche nur die Größe von Lanzenerstein erreichen und keine Dünne enthalten. Das betreffende Gestein hat stets nur solche abnorme Eier gelegt. Weiter ist es festgestellt worden, ohne daß der Grund dieser Erscheinung anatomisch festgestellt worden wäre. An der Debatte theilnahmen sich die Herren Prof. v. Frisch, Apotheker Gehl und Dr. Zander. Herr Dr. v. Schlechtendal theilte einiges über das Leben der Larven von Blattschwärzern mit und legte eine Sammlung der von diesen Thieren angegriffenen Blätter vor. Am Anschluß hieran machte Herr Dr. Zander auf eine eigenhändige Bestimmung von Kalksteinen in der hiesigen Altstadtverbreitung aufmerksam. Herr Dr. v. Schlechtendal glaubt, daß dieser Schaden nicht von Tieren, sondern vom Froste im Frühjahr herrühre, da auf der Kalksteine keine Blattschwärze leben. Zum Protokoll der letzten Sitzung bemerkt Herr Privatdozent Dr. v. Bode, daß der Herr in hiesigen Vorwurf schon im Anfang dieses Jahres von ihm nachgewiesen sei. Herr Dr. Freyler berichtet noch einmal die Frage der gestörten Wirkung einiger Nierentherapeutica auf die Bläse. Weiter glaubt den Grund in einem 0.2-0.3 Proz. betragenden Gehalt an Magnatron erbliden zu dürfen. Herr Dr. Zander konnte sich dieser Ansicht nicht anschließen. An der Debatte theilnahmen sich außerdem die Herren Prof. v. Frisch, Prof. Richter, Dr. Voeltz und Apotheker Gehl. Weiterhin legte Herr Dr. Freyler Vorlesen von dem neuen weissen Schießpulver vor, welches gegenüber dem bisher gebräuchlichen schwarzen Schießpulver hervor und zeigte an einem Experimente die Gefahrlösigkeit des neuen Präparates. Herr Dr. Baumer legte eine chemische Untersuchung desselben vor. Die sich anschließende Debatte wurde von den Herren Prof. v. Frisch, Prof. Richter, Apotheker Gehl und Dr. Zander geführt. Herr Prof. Dr. Richter hat bei seinen in Rücksicht auf landwirthschaftliche Vordentnahme unternommen Experimenten neuerdings mehrfach, sogar in humpfenen Gewässern, die Sandwiese (Viola villosa) vollkommen getroffen. Weiter spricht seine Vermuthungen über das Auftreten dieser Pflanze aus und bittet, ihn von weiteren Vorkommnissen in Kenntniß zu setzen. Schließlich legte Herr Privatdozent Dr. Bode eine interessante Olivinprobe, die von Oberlehrer Finck gefunden habe, vor, und Herr Privatdozent Dr. Baumer theilte mit Rücksicht auf den betreffenden Gegenstand einer früheren Sitzung mit, daß nach Carles das hochsilberhaltige Mineral ein festes und geeignetes Mittel sei, den fieberhaften oder fieberähnlichen Zuständen, z. B. des Stillen Wassers, Drangensblutentzündung etc., ihre normalen Eigenschaften zurückzugeben. Nächste Sitzung: Donnerstag den 17. Juli 8/4, Uhr abends im Saale-Stadt-Haus (Zimmer 37, 1. Etz.). Geste, auch ohne besondere Empfehlung, freis willkommen.

Provinzial-Nachrichten.

Der Reichstag unterer Deutscher Reichstagskörper von der Provinz u. in

XX. Sess. 10. Juli. Die quantitativ gut ausgefallene Heuernte ist hier so ziemlich beendet und in acht Tagen wird mit dem Wägen der bis jetzt vor Hagel und sonstigen Unfällen bewahrten, recht guten Ertrag verpackenden Halmräbche begonnen, weshalb denn auch die Sommerweiden bereits nächsten Sonntag hier ihren Anlauf nehmen. Die wegen unangünstiger Witterung etwas zurückgebliebenen Heuernte hat in Folge der letzten Woche das Vertheilung nachgelassen und es dürfte bei weiteren günstigen Witterungsverhältnissen eine beträchtliche Weenernte zu hoffen stehen. — Kirchen sind, a. Viter 15 W., auf hiesigen Weinbergen schon zu haben; auch haben sich die reichlich vorhandenen jungen Pflanzen bis jetzt recht entwidelt.

M. Erfurt, 10. Juli. Die zweite diesjährige Briefkasten-Bekehrungs-Vertheilung des hiesigen Briefkasten-Verbands begann Sonntag den 23. Juni von Weisitz aus (100 km in der Luftlinie). Die 88 Zauben, welche um 7 Uhr 6 Min. früh vom dortigen Bahnhofs aus aufgegeben wurden, fuhren von 8 Uhr 25 Min. an nach und nach sämtlich in ihre heimischen Schläge zurück. — Am 6. d. flogen die Zauben von Torgau (150 km Luftlinie) aus der Provinz Ufr. früh. Die ersten Schnellposten kamen um 9 Uhr 35 Min. hier an. Einige Nachzügler fehlten erst heute zurück. Der nächste Flug findet am Sonntag den 13. d. von Cottbus aus statt. — An bemeldeten Tage werden seitens des Briefkastenvereins „Kurier“ in Preußens a. d. Orla einige 100 Briefkasten auf dem hiesigen Bahnhofs in Freiheit gesetzt werden, welche nach dem Entschluß von den in der hiesigen Stadtkomm. drangen gestern vormittag drei Scheunen und fünf Wohn-Hintergebäude nebst vielen Stroß- und Futtervorräthen und einigen Mobilien vollständig nieder.

M. Amsdorf, 10. Juli. Ein tragisches Ende erlitten gestern ein von einem Schmitz überrolltes Dienstmädchen. Als der Amsdorfer Markt in Hildesdorf (fr. Salzwedel) nach einem Sturz von dem Geraden von den in der Nähe des Waldes beschärfte, war, entzündete plötzlich ein Blitz das auf dem Wägen liegende Heu und streifte den Markt an Untertheil. Bei der eingetretenen Verwirrung gelang es zwar, die Vertheilung in Sicherheit zu bringen, doch war bereits schwerer Unheil geschehen. Man ermittelte sich, daß die 15jährige Dienstmagd Julie Kramer aus dem Ort geflohen, welche nach Verhehlen und nach dem Entschluß — an demselben bestimmungslos — auf dem Wägen liegend, im Heu vor. Da an dem Wägen nichts Auffallendes zu entdecken war, so glaubte man an eine Dummheit infolge des erlittenen Schrecks, aber der aus Salzwedel herbeigekommene Arzt mußte den durch Blitzschlag erlittenen Tod des Mädchens konstatiren. Der Wägen wurde durch den Schrecken des Mannes und der Kinder des Führers des Wägens genommen, ohne dessen Ablebung zu berücksichtigen; dagegen zeigten Obertheil, Untertheil und Rücken Abdrücke ähnlich den Farenkantenabdrücken. Das Heu glimmte anginglich nur; da man aber wegen der Nähe des Waldes ein Abladen für zu gefährlich hielt, wurde dasselbe auch ein Wägen der Klöster.

S. Oera, 10. Juli. Mehreren jungen Messerhelden ist heute seitens der Strafkammer des Landgerichts ein gericht-

tiger, aber wohlbedachter Denksatz zu theil geworden. Ich theilte Ihnen i. B. mit, daß eine Anzahl jugendlicher Arbeiter an einem der vergangenen Wägen bei der weithinlichen Arbeit probe ausgeführt und u. a. auch eine Frau thätig im Schutze genommen wurden. Die Arbeiter hielten die Arbeit geübt, die Arbeiter aber über den Wägen herfallen und ihm viel erhebliche Verwundungen, die eine mit einem Messer, die andere mit einem Steine, beibrachten, die Exzessanten aber schließlich durch unangenehme Schläge in Uniform übermächtig und gegen die Arbeiter Wägen auf eine solche von 6 Monaten und gegen die Arbeiter Klaus und Regel auf eine solche von je 3 Monaten. Die Kosten haben die Verurtheilten gemeinschaftlich zu tragen.

Berniwicktes.

— (Der älteste deutsche Lehrer.) Herr Josef Gaudes in Fischen (Mittelböhmen), beging vor einigen Tagen ein dem Anstößigen Anstößiges. Was dieses jetzt um so letztere macht, ist, daß der Jubilar nicht bloß nach 60jähriger Thätigkeit noch im Amte ist, sondern darin auch noch recht lange zu bleiben gedenkt. Noch im vorigen Jahre ging dem wackeren Lehrer-Retiraten, dem Senior der hiesigen Schule, ein höchst anerkennendes Schreiben, in welchem seine außerordentliche aus dem Unterrichtsministerium anlässlich einer Revision der Schule durch den Ministerialrat Dr. Eise aus Berlin, zu welchem Schreiben dem Jubilar durch die königl. Regierung zu Mittelböhmen nebst einem ansehnlichen Ehrengeldentzug ausging.

— (Das Ober-Bergamt zu Dortmund) hat eine Polizeiverordnung erlassen, welche bestimmt, daß alle Bergwerke in denen hohe Temperatur herrscht, müssen überflüssige Fernometer vorrätig sein und an den von der Bergbehörde bestimmten Punkten regelmäßig beobachtet werden. Wenn unterirdischen Grubenbetriebe darf ein Arbeiter in einer Temperatur von 29 Grad Celsius oder mehr nicht länger als sechs Stunden thätig beschäftigt werden. Die Verordnung ist hervorgerufen worden durch den Strike auf der „Grau Wolke“ bei Gladbach im vorigen Jahre. Damals führten die Bergleute häufiglich darüber Beschwerde, daß die Hitze in der Grube zu groß sei, daß sie es verließen nicht acht Stunden auszuhalten verständen. Das Ober-Bergamt untersuchte die Grube und fand die Beschwerde der Leute begründet; es hat damals auch schon auf die Verhaltung eingewirkt, denn der Strike fand bald nach der Unterbrechung sein Ende.

— (Gegen die Fremdwörter) zieht nun auch der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Wabach, zu Felde und zwar auf seinem Gebiete in der Baukunst und Bauwissenschaft. Sein Organ, das „Centr.-Bl. der Bauw.“, führt in einem sehr lehrreich gehaltenen Artikel aus, daß die Beschäftigung namentlich die Wortsprache oder grübelnde Meinung übertragen hat, daß auch in der all fremdwörter überladenem Reichthum der Sprache große Generalisirungen die Vertheilung weicher Vordrucke ausbreitet, daß die Eisenbahn- und Schulbehörden den Kampf gegen die Fremdwörter unterlassen und fordert ein gleiches auf dem Gebiete der Baukunst und Bauwissenschaft. Der Artikel wird nicht ohne Erfolg durch den Minister über die Preisentwürfe für die Heizungs- und Lüftungsanlagen zum Reichstagsgebäude.

— (Der i. S. vorgekommene russische Sturm) Ertrifft, welcher schließlich in Berlin mehrere Quadrate eine hohe Stürme verursachte, welche sich nachden er in seinem Gefolge eine hohe Stürme zugebracht, zurück nach Frankreich. Hier nahm er seinen Vertheilern und seinen Wortern hohe Kaufmannsummen ab und vertheilte mit denselben, angeblich aus Furcht vor der — Cholera, nach Italien. Das pariser Strafgericht verurtheilte ihn vor einigen Tagen wegen Vertheilung von fremden Geldern zu fünf Jahren Haftstrafe und zur Zahlung von 3000 Francs.

— (Blöße in Deutsch-land.) Das in freier Winter aus Anstalt die Blöße über unsere östlichen Grenzen herüber weht, ist wohl allgemein bekannt, eben so das zeitweise Ertrinken dieser Hauptstädte in Lothringen, wobei sie aus den Ardennen kommen; doch aber der Wägen in deutschen Gebiet auch noch häufig d. h. auch während des Sommermonats, denn der Schaden der Wägen nicht nicht wissen. Dies ist aber im Regenerungs-Vertheil der Fall. So hat in vergangener Woche der Wägen-Vertheil Erster aus Anstalt eine starke Wägen erlegt, wofür der Staat 80 M. Schatzprämie bezahlt. Ferner wurde bei Losheim, ebenfalls im Regenerungs-Vertheil Ertrag belegen, ein Wägen im freien Wägen von einem Wägen anstalt, den er sich nur durch lautes Schreien vom Wägen halten konnte. Erst als noch einige Wägen hinzukamen und vereint mit ihren Seiten auf den dreifachen Wegelagerer losgingen, gab Meister Siegmund Herjengel.

Der Preusse.

Erzählung von Viktor Klüggen.

(Fortsetzung.)

Sie waren im Schlitten nach Grodny dolna zurückgekehrt. Puffschind und sein verwundener Gast, zum nicht geringen Entsetzen der Czarowna, welche vor dem Anblick von Wunden in Dinnmatt fiel und sich sofort in ihr Bordoir schickte, als sie taum die Wundspur auf der Oberfläche des Laufsackens gewahrte. Anseß Steuer auf seinem Zimmer sich die Wunde wusch und plasierte, schickte sie dreimal nach dem Bruder, der dem Gast beistand war. Entschid kam er. „Jesus, Wabi, was ist geschehen?“ „Eine narrende Geschichte. Herr von Helling und Herr von Steuer kennen sich von früher her und letzterer wußte wohl in einer schlimmen Schuld bei jenem stehen, denn Steuer wiederkehrten und ihm an die Kette fahren, war ein; schließlich setzte er die Dogge und sie schnappte Steuer in die Hand.“ „Jesus Maria, Wabi, wenn der Hund toll war? Wenn Herr von Steuer unterbracht sie der Bruder ungebüdig.“ „Wer was hat denn Herr von Steuer dem Herrn von Helling zugefügt?“ „Ich weiß es nicht.“ „Ach, ich bin neugierig; sieh doch, daß Herr von Steuer Dir's erzählt.“ „Jedenfalls steßt Du, wie gut es war, daß ich Dich abhielt, mitzukommen.“ „Vielleicht wäre es besser gewesen, ich war bei Euch; ich glaube nicht, daß Herr von Helling in meiner Gegenwart eine glatte Scene gemacht hätte.“ „Mitschind lachte spöttlich auf.“ „Du bist ungezogen. Geh, Wabi!“ Und er ging. Ihm war die ganze Affäre höchst fatal. Steuer war ein Feindling und der Lohfänger Helling, und er hatte ihn dort als seinen Freund eingeführt. Wehr noch unerschütterlich in die Entdeckung, daß dieser Preusse unter Um-

ständen zu fürchten sei. Sein Gesicht drohte dunkel mit einem Konflikt wegen seiner Beziehungen zur Kaiserin, nachdem die Einführung des Hauptbelagerungsgegenstandes gegen Wabi so abel abgelaufen war. Es war ein höher Abschied, mit dem er Steuer entließ, und er war froh, daß dieser erklärte, sein Abenteuer aus der Kreisfahrt werde von jenem Weibchen abhängen ohne Umschweifung gesagt, sieh das wohl: ich komme nicht zurück, denn die Blöße dieses Herrn Helling ist allzu ungenüßlich.“

Der alte Herr von Sternensh war merkwürdig nachdenklich seit der Absahrt Steubers. „Was willst Du thun, Wabi?“ sagte er endlich in einem Moment des Allenfalls mit Puffschind. „Du wirst Deinen Gast nicht ohne Genehmigung beschimpfen, lassen, denke ich. Sonst möchte ich, so alt ich bin, eintreten.“ Puffschind sah verblüfft auf, dann drehte er verächtlich die Enden des Schnurräthchens, welche, wie gewöhnlich, von Lalg starrten.

„Der Steuer ist nicht beßeres werth.“ „Dann hältst Du ihn nicht empfangen sollen.“ Das seine, Gesicht des alten Polen war roth geworden. „Das seine, Der andere blühteinker. „Ach habe es jetzt erst erfahren.“ „Nur; dann bist Du es Dir und uns schuldig. Dich vor Herrn von Helling von ihm loszusagen. Für einen Cavalier giebt es kein drittes.“ „Ich hatte ohnehin die Absicht.“

Frau Sonia bekam einen Gedanken, welcher ihr Abdrücken verursachte. „Ich fürchte, Wabi, der Herr von Helling kommt nicht mehr zu uns, weil Herr von Steuer Dein Freund ist. Bewinge Dich, lieber, gelobter Wabi, und gehe zu ihm, damit er erfährt, daß wir nicht zornig auf ihn sind wegen des Herrn von Steuer und daß er nicht zornig auf uns sein darf, weil wir mit ihm verkehrt haben.“

Sie hatte sich auf einen Kampf mit dem Bruder gefaßt gemacht und alle Waffen in Bereitschaft. Aber sie fand ihn bereitwillig. In ihrer Freude darüber sagte sie: „Ich will auch dafür Fräulein von Wabi in der Kaiserin besuchen.“ Und Puffschind bedachte sich, daß ein freundschaftlicher Verkehr der Schwester mit Eugenie ihm nützen könne. „Wenn Du sehr liebenswürdig gegen sie sein willst! Und höre, ob

Helling unten verkehrt. Ich sahre Dich mit dem Schlitten hinunter.“

Unterwegs fiel ihm ein: „Du kommst mir noch einen Gefallen thun, Sonia! Sage Fräulein von Wabi, wenn sie in irgend welche Verlegenheit käme, sollten sie sich nur an Dich wenden. Lebrigens würde für mich — ich will es für Dich thun. Nachher hole ich Dich ab.“

„An der Kaiserin war große Aufregung. Bauern hatten die Nachricht mitgebracht, der Preusse habe einen Herrn halb gefangen, der mit Herrn von Puffschind zu ihm gekommen. Ein Gegenstand konnte man den Wägen des angeführten Schabens in der Kaiserin sich selbst herabkommen; die Frauen hatten sowohl die beiden im Schlitten von Grodny fort zu jahren, wie Herrn Steuer hätte in seinem Wägen gefahren gesehen. Demnach wurde etwas geschehen sein, und so endlich Eugenie die Bemerkung war, daß dort aus dem Schlitten Frau von Czarowna ausstieg und über die Brücke herüberkam, offenbar mit der Absicht eines Besuchs, so wenig konnte sie der Mutter verdenken, wenn sie von der Absicht auf sichere Mittheilungen elektrifizirte wurde.“

„Sehr charmant, meine liebe Frau von Schochovsk,“ empfing die Hausfrau lebhaft den Besuch. „Sie sind uns gewiß böse, daß wir noch nicht bei Ihnen waren, aber es giebt so viel zu thun, ehe man sich erquicket.“ Und die Polin legte ihr die Hand und daß sie die Erlaubnis aus Eugenie auf die Wangen küssen zu dürfen — sie sagte auch die kleine Dorte und wollte sie durchaus auf den Schoß nehmen, welchen Moment Eugenie benutzte, um zu Tabor in die Schänke hinanzuschleichen. Es war alles unbeschreiblich reizend und lauter, und die junge Frau nicht im mindesten plüßte; so lange man nicht zu ihr käme, wolle sie schon herkommen; sie verlor die Wägen mit ihm Wägen, die sie lieber schon lange nicht mehr besäße und sie keine nichts jähres, Eugenie, von der sie nur gewinnen könne — die beiden Frauen kamen sich wie handreife Frische vor, so viel Zucker wurde plötzlich um sie herum. Nur der Entschluß ihres Wabi für die Familie kam noch über den Wägen. Eugenie form förmlich ein unter diesen Bedingungen, die Gutmüthigkeit der Frau Wabi nahm sie als bare Mühe hin, und Frau Sonia sagte sich, daß, deren Wägen nach zu urtheilen, die





